

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Verkaufspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 60 Rpf., bei Lieferung frei Haus 65 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abholer täglich 2-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. VI. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 114

Sonnabend, den 18. Mai 1940

92. Jahrgang

Deutsche Truppen in Brüssel

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach dem Zusammenbruch der südlich Löwen gelegenen britisch-französischen Stellung sind Freitag gegen Abend die deutschen Truppen in Brüssel einmarschiert.

Mecheln und Löwen gefallen

Deutsche Truppen sind nach schweren Kämpfen durch die Dyle-Stellung nördlich Löwen gebrochen und haben Mecheln genommen.

In umfassenden Angriff ist Löwen Freitag gefallen.

Vor Antwerpen

Im Norden von Antwerpen haben sich die deutschen Truppen im weiteren Vordringen an die Nordfrontbefestigung herangebracht.

Nun ist die deutsche Wehrmacht auch in die Hauptstadt des Landes eingezogen, das sich zusammen mit Holland zum Werkzeug der englischen Kriegsheer machen ließ. Die Männer allerdings, die eine Politik, die zum Unglück des Landes ausgehen mußte, nicht nur nicht verhinderten, sondern sogar bewußt betrieben, sie sind im Stich zu lassen. Wie es die holländische Regierung getan hat. Die belgische Regierung hat sich fluchtartig nach Ostende begeben, um von hier aus leicht und schnell die Flucht in die Arme der Kriegsheer anzutreten die zwar ihre willfährigen Werkzeuge aufnehmen werden, aber ein weiteres Volk durch sein nicht gehaltenes Hilfeversprechen ebenso betrogen haben, wie andere Völker vorher.

Stolzer Staffelerfolg

Sechs Messerschmittjäger schickten in einer Stunde 13 Blenheims ab. - Bombentreffer auf Kriegsschiffe vor Dünkirchen.

DNB, Berlin, 17. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe erzielte bereits in den Morgenstunden des 17. Mai eine Reihe von bemerkenswerten Angriffserfolgen.

An der belgischen Front schloß heute innerhalb einer Stunde eine deutsche Staffel von sechs Messerschmittjägern 13 britische Kampfflugzeuge des Modells Blenheim ab, ohne selbst irgendwelche Verluste zu haben.

Im Hafen von Dünkirchen wurde ein Zerstörer durch zwei Volltreffer schweren Kalibers innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht. Außerdem wurden ein Kreuzer und ein Handelschiff vor Dünkirchen durch Bombentreffer schwer beschädigt.

„Sabotage verhindert, nicht verübt“

Stockholmer Zeitung würdigt die Bedeutung der Fallschirmtruppen

Ueber die Bedeutung der Fallschirmtruppen ist gerade in den letzten Tagen viel diskutiert worden, und es hat dabei auch nicht an den plumpsten Diffamierungen von Seiten der Westmächte gefehlt. Durch die Feststellung des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Stellung des Fallschirmjägers eindeutig und unmissverständlich als deutscher Soldat umrissen worden, hinter dem die gesamte deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk stehen.

Diese Feststellung wird auch in einem Leitartikel des Stockholmer „Aftonbladet“ unterstrichen, der den Wert der Fallschirmtruppen dahingehend beurteilt, daß es nicht die Aufgabe der Deutschen in Holland war, Sabotage zu verüben, sondern Sabotage zu verhindern. Auf diese Weise, so schreibt das Blatt, seien Wege, Brücken und Dämme vor der Zerstörung bewahrt worden.

Die englisch-französische Flotte wieder in Alexandrien
Der Londoner Nachrichtendienst meldet aus Kairo, daß die englisch-französische Flotte wieder nach Alexandrien zurückgekehrt ist.

Hore Belisha sieht schwarz

„Hitler ist stark genug, um einen Angriff auf die Maginotlinie unternehmen zu können“

Selbst der ehemalige englische Kriegsminister Hore Belisha muß am Donnerstag im „Paris Soir“ zugeben, daß die Nervenspannung der Völker Frankreichs und Englands infolge des Beginns der deutschen Offensive über die Maßen groß ist.

Schon nach Deutschlands Sieg in Norwegen hätte sich die Luftlinie zwischen den deutschen Bases und England auf 520 Kilometer verringert. Wenn Deutschland die holländisch-belgische Küste halten könnte, dann seien die deutschen Flugzeuge nur noch 90 Kilometer von England entfernt.

Durch die zahlenmäßige Überlegenheit seiner Divisionen könne Hitler ohne weiteres einen Angriff auf die Maginotlinie unternehmen. Durch die Besetzung Belgiens würde Deutschland in den Besitz eines unübersehbaren industriellen Reservoirs kommen. Stahl- und Eisenwerke würden für Deutschland arbeiten können.

Schon habe das Reich durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens den englischen Handel mit Skandinavien vollständig unterbrochen und dadurch ein englisches Handelsvolumen von 17 Milliarden französischen Franken vernichtet. Nun habe Deutschland den Handel Frankreichs und Englands mit Holland zerrüttet. Man müsse wissen, daß diese beiden Länder aus Holland für über 17 Milliarden einführten und für fast 12 Milliarden Franken ausföhrten.

Alles in allem ist Hore Belisha davon überzeugt, daß auch für Frankreich und England der Kampf gegen das Reich ein Kampf um Sein oder Nichtsein geworden ist, aber er sieht nur die Gefahr und die Größe des notwendigen Einsatzes, aber keinen Weg, wie das Reich durch England und Frankreich niederrücken wäre.

Weitere Auszeichnungen

Verdiente Offiziere der Luftwaffe erhalten das Ritterkreuz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zeichnete am Vortag des Generalfeldmarschalls Göring folgende besonders verdiente Offiziere der Luftwaffe mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus:

General der Flieger Sperle, Chef der Luftflotte III und Befehlshaber West für vorbildliche Führung seiner Verbände beim Einbruch gegen Frankreich.

Generalmajor Freiherr von Richthofen als Führer von Fliegerverbänden, die im besonderen Maße dazu beitrugen, das schnelle Vordringen des Heeres durch ihr kraftvolles Eingreifen in den Erdkampf zu ermöglichen.

Hauptmann Weis, Führer einer Schlachtgruppe, wegen persönlicher Tapferkeit vor dem Feinde und schneidigen Einsatzes seiner Gruppe beim Eingreifen in den Erdkampf.

Eiserner Blut von Willenstraf

Italien bereit, den Befehlen des Duce zu folgen.

In der Schlusßföhrung der Maitagung des italienischen Senats, in der der Haushaltsplan 1940/41 und in diesem Rahmen der Außenetat diskussionslos angenommen wurde, erklärte Senatspräsident Suarbo: In dieser großen geschichtlichen Stunde schloße sich das italienische Volk eng um den König und Kaiser und um den Duce. Es stelle einen eisernen Blut von Willenstraf dar und sei bereit, den Befehlen des Duce überall zu folgen, da es wisse, daß der Weg unter seiner Führung zum Schutze seiner heiligen und unantastbaren Rechte als das einzige Ziel die Größe und die Macht Italiens vor sich habe. (Aushendende Beifallskürre für den König und den Duce.) Der Senat billigte das Schweigen des Außenministers vollkommen, obwohl auch der Senat äußerst empört sei über die neuen Schikanen, die an die Koalition von 52 Staaten gegen Italien während der Sanktionszeit erinnerten.

Einleitend hatte der Finanzminister Thaon di Revel betont, daß heute oberstes Gesetz sei, die Landesverteidigung zu gewährleisten. Im einzelnen unterstrich Thaon di Revel, daß Maßnahmen getroffen seien, die jegliche Art von Kriegsgewinn ausschließen und Spekulationen unmöglich machen.

Bewunderung für die deutschen Erfolge

Der bedeutende Erfolg der deutschen Wehrmacht in der bisher größten Schlacht dieses Krieges hat in Italien einen außerordentlich nachhaltigen Eindruck ausgelöst. Hatte man auch nach den bisherigen Erfolgen der Wehrmacht des

neuen Deutschland mit weiteren Erfolgen gerechnet, so überrascht doch die Größe des Sieges, der auch in dieser Hinsicht eine Meisterleistung darstellt, die nach der Auffassung in Rom auf den Fortgang der Operationen von großer Tragweite sein dürfte.

Zwischen Antwerpen und Sedan

In ungeheurer Spannung, die aber gleichzeitig feste Gewißheit des kommenden Sieges ist, nimmt das deutsche Volk die Nachrichten aus dem Westen auf. Der Siegeszug des deutschen Heeres geht weiter. Der Widerstand des Feindes ist an entscheidenden Stellen ins Wanken gekommen, auf breiter Front sind die deutsche Luftwaffe und die Formationen des Heeres dem zurückweichenden Gegner auf den Fersen.

Die Durchbruchstellen liegen in Frankreich in dem an der belgischen Grenze entlangführenden Teil der Maginot-Linie, das heißt übrigens, im jüngeren, modernen Teil, und in Belgien an der Dyle-Stellung, die in weitem offenen Bogen Brüssel umgibt. Wenn man berücksichtigt, daß jetzt auch der Kampf in der holländischen Provinz Zeeland zu Ende geht und damit weit im Rücken der jetzigen belgischen Front und in unmittelbarer Nähe der belgischen Nordseeküste neue starke deutsche Truppenteile frei werden, so kann man die ganze Gefährlichkeit der Lage des Gegners ermessen. Eine Illusion nach der anderen hat die deutsche Wehrmacht zerstört - jetzt auch die von der Unüberwindlichkeit der Maginot-Linie, die für die Franzosen der Inbegriff der Sicherheit war. Die psychologischen Wirkungen der unbestreitbaren Tatsache eines Durchbruches dieser Linie auf breiter Front müssen notgedrungen sehr schwer sein und sie lassen sich im Augenblick noch gar nicht übersehen. Wenn im letzten DKB-Bericht gemeldet wurde, daß auch südlich von Sedan der Übergang über die Maas erzwungen wurde, so heißt das nichts anderes, als daß der deutsche Vormarsch bereits jenseits der französischen Befestigungen weitergeht.

So schnell sich nun auch das geographische Bild des Kriegsschauplatzes ändert - das Gesicht der Kampfhandlungen selbst ist, in großen Zügen, sich gleich geblieben. Wieder hat sich an der ganzen Front die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe, die am Donnerstag ihre Tätigkeit vor allem auf die Bombardierung verschiedenster militärischer Anlagen hinter der feindlichen Front konzentrierte, vor allem auch gegenüber der vielgerühmten französischen Panzerwaffe erwiesen. Jeder kann sich ein ungefähres Bild von den verheerenden Folgen machen, die für den Aufmarsch einer Armee die immer wiederholten und ganz unzureichend gestörten Luftangriffe auf Truppenkonvois auf der Landstraße und der Schiene, auf Eisenbahnanlagen, Bahnhöfe und Brücken, auf Munitionslager, Material- und Lebensmittellager und alle sonstigen Anlagen von militärischem Wert haben müssen. Diese Schwierigkeiten steigern sich ins Ungemessene, wenn die ersten Linien, denen die Anstrengungen des Nachschubes gelten, selbst ins Wanken geraten und zurückweichen beginnen. In dieser Situation befindet sich augenblicklich die Heeresführung der Westmächte.

Dabei ist noch etwas anderes zu berücksichtigen. Die Ereignisse haben sich in einer Weise entwickelt, daß es heute schon für den Gegner äußerst schwierig sein dürfte, von sich aus irgendeine neue große, einheitlich durchdachte Operation einzuleiten. Die Initiative ist den französischen und englischen Generälen völlig aus der Hand genommen. Im Zusammenhang damit ergeben sich wieder andere Fragen. Zum Beispiel die: Wo liegen die Interessen der einzelnen Kriegführenden auf der Gegenseite? Heute kann die belgische Regierung z. B. eigentlich nur noch ein Interesse daran haben, wie eine Vernichtung Brüssels und eine weitere durch den Krieg bedingte Zerstörung Belgiens vermieden wird. Nach dem Verluste der Dyle-Stellung besteht für Belgien kein eigentliches militärisches Ziel mehr. Ein Interesse an der belgischen Küste haben nur die Engländer. Das haben auch nicht die Franzosen, die in der jetzigen Situation, in der sie ein Schlag nach dem anderen trifft, ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Schutz ihrer Hauptstadt und ihres eigenen Landes lenken sollten. Es ist durchaus möglich, daß solche Erwägungen, die der Druck der Verhältnisse auch in ungezählten Franzosen und Belgiern auslösen muß, dazu beitragen, die jetzt schon bestehende weitgehende Anflaute und Unsicherheit auf der Gegenseite noch beträchtlich zu vergrößern.

